

aus. "So die zwölfjährige Tami Stronach, die „Kindliche Kaiserin“: Märchenarbeit ist Schwerstarbeit.

Gut sechs Monate dauerten die Filmaufnahmen in München, Spanien und Kanada, fast ebenso lang die Trick-Tüfteleien in amerikanischen Labors. Das fertige Produkt wurde vor Münchner Schulklassen und „Normalzuschauern“ in Los Angeles auf seine Wirkung getestet, auch „E.T.“-Schöpfer Steven Spielberg steuerte ein paar kollegiale Tips zur letzten Verfeinerung bei.

„Die unendliche Geschichte“ ist gewiss nicht Michael Endes „Unendliche Geschichte“. Ein ganz „rundes“, aus sich heraus auch in den Details sinnfälliges Drehbuch hat der Film nie gefunden, und den genialen Kick der ganz großen Vorbilder – Flemings „Wizard of Oz“, der erste „Krieg der Sterne“ und „E.T.“ – hat er nicht. Doch er ist über alle Erwartung hinaus, was er sein wollte: handwerklich und tricktechnisch auf Hollywood-Höhe, malerisch, aufregend und gefühlsstark genug, um kindliche Gemüter jeden Alters zu überwältigen.

Am letzten Donnerstag, nach komplizierten Rechtsanwalts-Palavern, hat sich

Michael Ende mutterseelenallein in einem Vorführsaal der Bavaria „Die unendliche Geschichte“ angeschaut. Anderntags tat er seine Meinung über das Machwerk öffentlich kund („peinlich“, „jämmerlich“, „grauenvoll“) und zog in aller Form seinen Namen zurück.

Produzent Eichinger, der Siegesgewisse, nahm die Verfluchung durch den Märchenzauberer gelassen hin, denn damit hatte er längst gerechnet: Im Filmvorspann, auf Plakaten und Inseraten war der Name Michael Ende gar nicht erst eingeplant.

Eine Verfilmung des zweiten Roman teils wird Ende verhindern können (wie er schon eine „Momo“-Verfilmung verhindert hat), doch nicht das letzte Schrecknis, für das es das Zauberwort „Merchandising“ gibt: Taschenbücher, Malbücher, Bastelbücher, T-Shirts mit Atréjus Doppelschlangen-Emblem, Felsenbeißer im Schlumpf-Format, vielleicht auch ein Videospiel mit dem Höhlenhund Gmork. Zur unendlichen Geschichte der „Unendlichen Geschichte“ wird bald auch gehören, daß uns aus dem Heckfenster eines vorbeifahrenden Autos der Glücksdrache Fuchur aus Plastik und Plüsch zublinzelt.

Mondenkind Lucifer

Michael Endes Bilder und Mythen

Auf seiner Wander- und Wunderfahrt durchs Land „Phantasien“ gerät der Knabe Bastian an ein „Bergwerk der Bilder“. Aus tiefen Stollen fördert da der blinde, uralte Bergmann Yor, nur im Dunkel kann er sehen, „hauchdünne Tafeln“, auf denen „Rätselhaftes“ gemalt ist.

Es seien, erklärt der Alte vom Berge, „die vergessenen Träume aus der Men-

schenwelt“; ganz Phantasien, erzählt er, stehe „auf Grundfesten aus vergessenen Träumen“ – und ähnlich steht es um „Die unendliche Geschichte“ des Michael Ende.

Denn das Buch für Millionen – Kinder nicht allein – erscheint als alchemistische Legierung aus geschürften Menschheits träumen und wiederbelebten Fossilien: aus Märchen und Mythen, Okkultem und Magischem, aus Bildern naher und ferner Religionen; ein sanftes Elixier des Irrationalen.

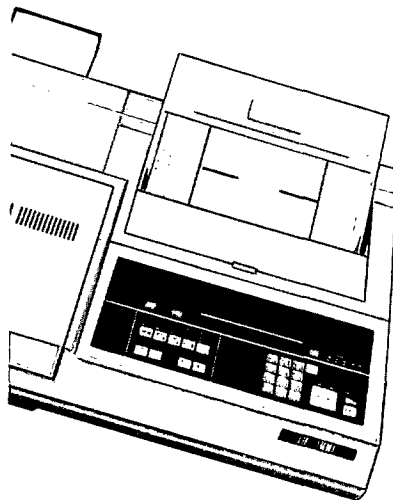
Das trifft den Zeitgeist mitten ins Herz – die Fantasy-Fans und Psych-Okkulten, die Romantiker und die Esoteriker, und die Freunde einer grünen, heilen Welt. Dennoch ist „Die unendliche Geschichte“ mehr als ein Kultbuch.

„Unsere Seelenlandschaft ist verwüstet“, sagt Michael Ende, „es wird etwas Neues kommen müssen.“ Es erscheint ihm nötig, „daß das Akausale, das Nichtlogische wieder eingesetzt wird und seine Berechtigung zurückerhält; sonst wird's tödlich“.

Endes Vater, Edgar Ende, war ein surrealistischer Maler. Der hatte die Gabe, hingestreck in einem dunklen Raum, Bilderfolgen vors innere Auge zu rufen; mit einem Bleistift, an dem ein kleines Lämpchen steckte, skizzierte er die Visionen.

In sein eigenes Bergwerk der Bilder und Mythen stieg Michael Ende nicht so direkt. Sein Alter vom Berge hieß Ru-

**FERN – SCHNELL – GUT.
KOSTENLOS.
30 TAGE ZUR PROBE.**



HANNOVER-MESSE '84
4.-11. April 1984
Halle 18 EG, Stand 605/706

Ein Telekopierer von PANASONIC hilft Ihnen, in Sekundenschnelle Entfernungen zu überbrücken.

Weltweit. In nur 30 Sekunden. Damit Sie sich Ihren Kunden immer von der besten Seite zeigen können. Schneller als die Konkurrenz.

Kopie für Kopie. Ein Organisationsvorteil, mit dem Sie vorteilhaft Servicenähe und -bereitschaft dokumentieren. Und ganz nebenbei noch einige D-Mark an Porto und Zeit sparen. Rechnen Sie mit PANASONIC. Mit dem UF 800, voll kompatibel. Der Hochgeschwindigkeitsfernkopierer für die Betriebsarten G II und G III.

Coupon

Wir wollen mehr wissen.

Geplanter Einsatz:

☐ national ☐ international
☐ Filialnetz

Coupon einsenden an:

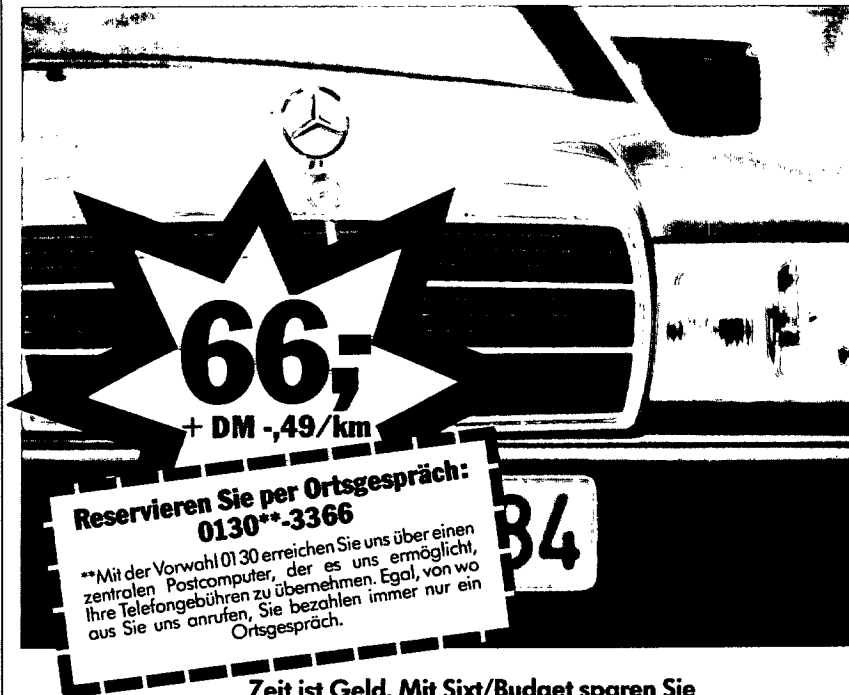
PANASONIC Deutschland GmbH
Herrn D. Schlatow,
Winsberggring 15, 2000 Hamburg 54,
1 Telefon 0 40/8 54 95 55

Panasonic
FERNKOPIERER MIT FORMAT.



Neues Ende-Buch
Verwüstete Seelenlandschaften

Mieten Sie Ihren 190er bei uns: zum Golftarif!*



Zeit ist Geld. Mit Sixt/Budget sparen Sie schon beim Lesen dieser Anzeige beides:

- DM 66,- + 0,49/km pro Tag (24 Std.) für einen Mercedes 190/190 E
- alternativ: DM 175,- Tagespauschale incl. aller Kilometer
- grundsolides Angebot, garantiert bis 31. 12. 84
- gilt in der gesamten BRD, an allen Flughäfen und in allen Stadtbüros (ähnliches Angebot in der Schweiz)
- weltweite Präsenz: an über 2.500 Stationen mit 150.000 Fahrzeugen
- optimales Preis-Nutzen-Verhältnis in allen PKW- und LKW-Klassen selbstverständlich

Worauf warten Sie noch: fragen Sie jetzt gleich nach unserem TARIF 190!

*vergleiche: Tarif Golf GLS. Versuchen Sie mal woanders zu diesem Preis einen Golf, geschweige denn einen 190er zu bekommen!

Sixt Budget

Autovermietung rent a car®

Sixt/Budget
Autovermietung GmbH
Hauptverwaltung
Seitzstraße 9-11
8000 München 22
Telefon 0 89 / 2 36 97-1
Telex 5-22733

An allen deutschen Flughäfen
und Wirtschaftszentren.
Weltweit 2.500 Stationen.

dolf Steiner, der Anthroposoph; Ende war Waldorf-Schüler. Vor allem über Steiners frühe, okkulte Schriften stieß er auf die jüdische Mystik, die Kabbala (hebräisch für: Überlieferung).

Einmal im Bereich der „übersinnlichen Weiterkenntnis“ (Steiner), studierte er die einschlägigen Logenmeister, die schillernde Madame Blavatzky, den schwefligen Aleister Crowley, versenkte sich in die Weisheit des Zen-Buddhismus, und gelegentlich legt er sich schon mal Tarot-Karten oder wirft ein I-Ging, das chinesische Orakel.

„Die unendliche Geschichte“ ist mehr als ein Puzzle aus dem Bezirk des Esoterischen, mehr als Kulissenschieberei mit okkulten und phantastischen Versatzstücken; sie spiegelt Endes Weltbild, seine eigenen Bilder und Mythen.

So ist denn auch vieles tiefer gemeint, als es, märchenhaft, in der „Unendlichen Geschichte“ steht; Lucifer (Lichtträger) und Satan spielen mit, Steinersche Kosmogonie und Paradoxien des Zen.

Steiner (eine seiner Zeitschriften hieß „Lucifer“) hatte in einer Welterschöpfungslehre dargetan, dem Erden-Reich sei ein (besserer) Monden-Kosmos vorgegangen: Aus diesem Elysium holte sich Ende, als „Rückerinnerung“, die Phantásien-Kaiserin „Mondenkind“, den reinen Lucifer.

Dieser Lucifer will den Phantásien-Reisenden Bastian „wegziehen von der Welt zu reiner Geistigkeit“ (Ende), er sei das, „was Kunst ist“. Gegenspieler Satan heißt im Buch „Xayide“: die „mächtigste und schlimmste Magierin Phantásiens“. Dieser Satan, sagt Ende, will den Bastian „an die Erde binden und zu einem falschen Gott machen“.

Auch der Grenzübertritt des Erdenkloßes Bastian ins Lucifer-Land sei nicht nur eine poetische Flause, vielmehr eine „Zen-Einweihung“, eine spirituelle Selbstfindung.

Getreu den „Zehn Ochsenbildern“, eine allen Zen-Adepten wohlbekannte Allegorie, verläuft der Weg: Der Sucher setzt sich auf die Spur des Ochsen, Symbol des Buddha-Geistes, gewinnt ihn, wird eins mit ihm (der Ochse löst sich in Leere auf) – und äußerlich unverändert kehrt der Erleuchtete heim „auf den Markt“.

Nun ist Michael Ende wieder ins Bilder-Bergwerk gestiegen; diesmal freilich fürchtet er, den Leser „zu verstören“. „Der Spiegel im Spiegel“* (Titel seines neuen Buches) sei nicht für Kinder gedacht, auch nehme er den Leser „nicht an die Hand“, und „sehr viele Finsternisse“ kündigt er an.

„Der Spiegel im Spiegel“ ist eine Geschichte in 30 Geschichten, illustriert mit einem guten Dutzend Lithographien und Radierungen von Endes Vater (er starb 1965). „Ein Labyrinth“, unterteilt

* Michael Ende: „Der Spiegel im Spiegel: ein Labyrinth“. Edition Weitbrecht in K. Thienemanns Verlag, Stuttgart. 336 Seiten; 32 Mark.



Ende-Lehrmeister Steiner
Erinnerung an den Monden-Kosmos

Michael Ende die Geschichten-Folge, labyrinthisch sind sie miteinander verwinkelt.

Verwüstete Seelenlandschaften, schreckliche Taten, apokalyptische Visionen drängen sich, von der Saugkraft surrealer Zeichnungen oder der nachtmahrhaften Unabwendbarkeit Kafkas; klassische Mythen glimmen zuweilen durch, Minotaurus und das Labyrinth, Ikarus, aber auch Mythen des Alltags.

Die Arbeit des Bilder-Schürfens übernahm Michael Ende diesmal anders. Erfahrungen, „Außenbilder“ verwandelte er „durch langes Hinsehen in Innenbilder“; und in eine Geschichte hat er sich selbst gezeichnet, „wie ein mittelalterlicher Maler am Rande seines Bildes“:

In einer Jahrmarktsbude – sie liegt „unter einem schwarzen Himmel“ in einem „unbewohnbaren Land“ – findet ein Kind einen seltsamen Mann: Er steht auf der Bühne, hat einen „großen, sonderbarern Hut“ auf und „zeigt mit der linken Hand nach oben und mit der rechten nach unten“.

Er sei „der Pagad“, erklärt er dem Kind, er sei „Magier“ und „Gaukler“ und habe „eine Menge Namen“; aber „am Anfang heiße ich Ende“. Das Kind meint, es heiße „bloß Kind“; da nennt der „Ende“ das Kind „Michael“.

Doch was bedeutet der Mann mit dem sonderbaren Hut und der rituellen Gebärde, der sich „Pagad“ nennt? In dieser Pose steht der „Magier/Gaukler“, original „Pagad“ geheißenen, auf der ersten Karte des Tarot-Decks.

Gaukeln und Juxen ist dem Magier Ende nichts Fremdes, Märchen taugen auch zu Heiterkeit – einmal reimte er: „Hänsel und Knödel, / die gingen in den Wald. / Nach längerem Getrödel / rief Hänsel plötzlich: ‚Halt‘ – Ihr alle kennt die Fabel, / des Schicksals dunklen Lauf: / Der Hänsel nahm die Gabel und aß den Knödel auf.“ ♦

Testen Sie jetzt den Fortschritt in der Blutdruckmessung:

visomat® digital II



visomat® digital II

Digital-Blutdruckmeßgerät mit vollelektronischer Meßintelligenz.

Die Vorteile:

- moderne qualitätsgeprüfte Elektronik für exakte Meßwerte von Blutdruck und Puls
- computergesteuerte Meßfehlererkennung für sichere Messung
- hell leuchtende Fluoreszenzanzeige mit großen Leuchtziffern
- gleichzeitige Blutdruck- und Pulsmessung mit feststehender Digitalanzeige.
- komplett mit Batterien und Netzteil für die Dauerbenutzung

Überzeugen Sie sich jetzt
von VISOMAT® digital II
in Apotheken und
Sanitätsfachgeschäften.

HESTIA
MANNHEIM
Hestia Pharma GmbH
6800 Mannheim 31